

# Hilfebedürftige nicht im Stich lassen

Kölner Frauenhilfe droht Zusammenbruch – Vereine beklagen in einem Brief an OB Reul und Sozialdezernent Rau, dass betroffene Frauen im Stich gelassen werden (9.12.)

Seit Wochen begleitet der „Kölner Stadt-Anzeiger“ die geplanten Haushaltskürzungen gerade auch im Bereich Frauenprojekte mit kritischer Berichterstattung. Das ist gut so. Ob es hilft, wenn Frauen auf Demonstros gehen und laut werden? Ob es hilft, wenn sie Petitionen schreiben, Gespräche führen und sich Aktionen ausdenken? Viele Einrichtungen müssen im kulturellen und sozialen Bereich mit Kürzungen rechnen. Das ist zum Verzweifeln, denn es hat kein System, dass es just denjenigen ankommt, die Existenz geht, die einen sehr wichtigen Teil der Care-Arbeit und „Reparaturdienste“ leisten in unserer Gesellschaft, welche immer noch

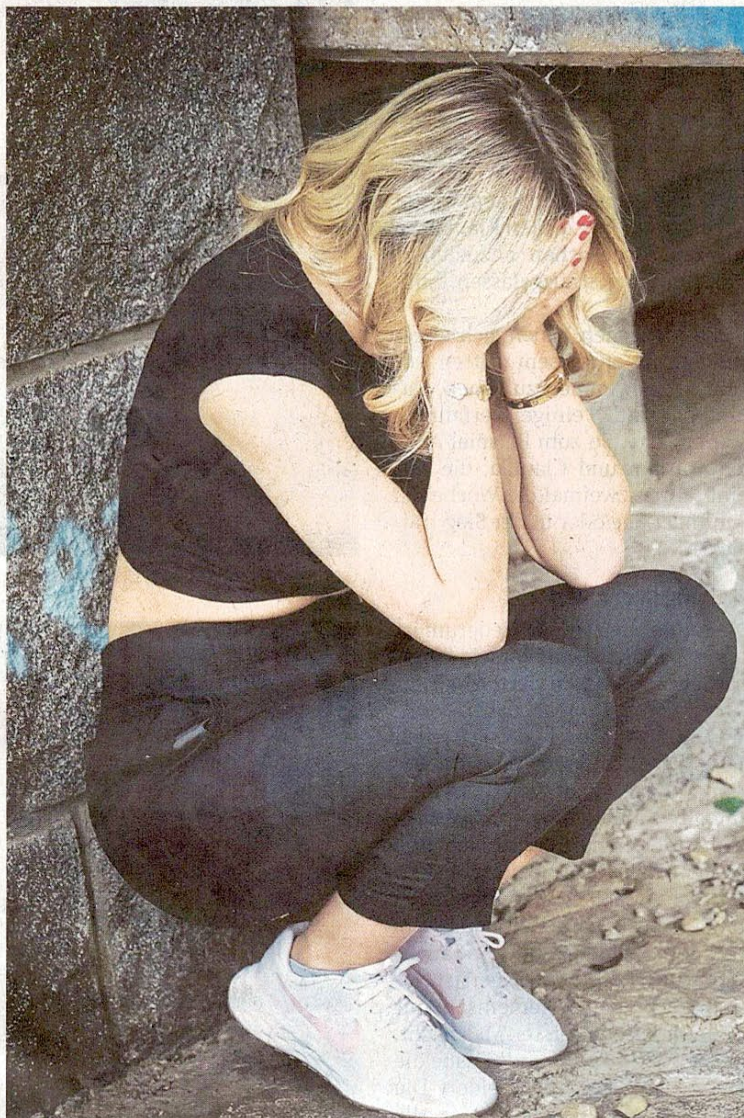
„Unterstützungsstrukturen für Frauen und Mädchen sind kein »nice to have«, sondern Pflicht

Carolina Brauckmann

ine patriarchale ist. Wo sollen sie es denn hernehmen, die Frauenberatungsstellen und Gesundheitszentren, die sich kümmern? Wer springt ein für so etwas Sinnvolles wie ein Handwerkerinnenhaus, das Mädchen auf ihrem Lebensweg stärkt? Wo bleibt der große Topf Vermögenssteuer, der die Riesenlücken in der Daseinsvorsorge schließen könnte? Von einer „Gewaltsteuer“ gar nicht zu reden, wobei sie berechtigt wäre angesichts der Tatsache, dass es überwiegend Männer sind, die Frauen und Kinder bedrohen, schlagen, töten. Ja, wir müssen es so rass ausdrücken, denn die Verhältnisse sind so. Unterstützungsstrukturen für Frauen und Mädchen sind kein „nice to have“, sondern Pflicht.

Carolina Brauckmann Köln

Der Kölner Rat hat in diesen Tagen über ein Mega-Projekt beraten: die „Tunnellösung“ für die Ost-West-Achse. Vor kurzem hat die Stadt erneut über finanzielle Streichungen im sozialen Bereich entschieden, diesmal sind die Förderungen für Projekte betroffen, die gerade Frauen in bedrohten Situationen unterstützen. Erneut werden Menschen Hilfen verweigert, wie schon bei den Vor-



Städtische Zuschüsse für Vereine wie FrauenLeben e. V., die Frauen in psychosozialen Notlagen beraten, werden vollständig gestrichen. Foto: Imago

schlägen der Kämmerin vor einigen Wochen – da wurden massive Kürzungen im Flüchtlingsbereich angekündigt. Allmählich sind alle diese Vorhaben für mich unglaublich und menschenverachtend! Sie gehen auf Kosten gerade der Menschen, die sie besonders brauchen und die ohne diese Unterstützung noch mehr Schwierigkeiten haben werden. Verglichen mit den vorgestellten Summen für das Mega-Projekt „Tunnellösung“ ein kleiner Betrag, aber wen kümmert das? Wo ist die Lobby für bedrohte Frauen, für Geflüchtete, für Arme ohne Krankenkasse? Ich bin entsetzt über diese Politik der Stadt Köln!

Gudrun Quack Köln

Da leisten Kölner Frauenorganisationen seit Jahrzehnten dringend benötigte qualifizierte und niedrigschwellige Hilfe für Frauen in Not und in Problemsituationen und stehen nun plötzlich vor dem Aus der ohnehin äußerst knappen Zuwendungen aus dem städtischen Säckel. Lassen wir einmal die über Jahrzehnte geleistete Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit dieser Vereine zu den Themen Gewalt gegen Frauen, Diskriminierung, Frauengesundheit, Frauenerwerbstätigkeit und Integration außen vor und schauen „nur“ auf die aktuell täglich geleistete Arbeit: Da sollte die Stadt, da sollte die BürgerInnengesellschaft froh und dankbar sein, diese

Organisationen in Köln zu Aufklärung, Beratung, Begleitung, Stärkung und Schutz für Frauen Tag, immer Lebenshilfe, manchmal gar Leben retten und zu vergessen, einen erheblichen Teil dieser Arbeit können die Vereine über das Einwerben von Spenden und anderen Drittmitteln finanzieren. Das lässt sich aber nicht ausbauen. Ja, es ist keine einfache Aufgabe, einen soliden Haushalt aufzustellen. Aber dennoch ein Armutszeugnis, dabei die eine der Frauenhilfe aufzu-

„Welch ein Armutszeugnis ihre Leistung und die dringende Notwendigkeit der Frauenhilfe nicht zu fördern

Frauke Mahr

ihre Leistung und die dringende Notwendigkeit ihrer Arbeit anzuerkennen und zu fördern, damit Frauen in Köln in schwieriger oder gar bedrohlichen Lebenslagen nicht im Stich zu lassen. Was der Gleichstellungsausschuss der Stadt, die Gleichstellungsbeauftragte, die Stellen sich Ratspolitikerinnen und Ratsfrauen gegenüberstehen, ohnehin nicht auskömmlich finanzierten Frauen- und Mädchenprojekten Mittel zu kürzen oder gar komplett zu streichen, ist ein Schlag ins Gesicht der Kölner Bürgerinnen und Bürger, die sollten sie, das sollten wir durchgehen lassen!

Frauke Mahr Köln

Es ist eine absolute Frechheit der Stadt Köln, wenn sie die Zuschüsse für Frauenprojekte streicht. Die Milliarden für die Ost-West-Achse werden hinausgeworfen, weil in der Lage ist, richtig zu planen und zu bauen, es wird ein neuer Milliardengrab, der Ost-West-Bau geplant, aber ein paar Euro für bedrängte und hilfebedürftige Frauen werden gestrichen. Diese Streichungen zu verantworten haben, sollten sich schämen! Hoffentlich kommt da mal bald zur Besinnung!

Peter Armbrorst Köln